

Brühler Zeitung

Verlagspreis: Das Millimeter 6 Rpf., Neulamen 20 Rpf., Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Abnahme: Für auswärtige, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rpf. Neulamen auswärts 30 Rpf.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 156

Montag, 9. Juli 1928

81. Jahrgang.

Volkskonservativ

Der Prinzipienkampf innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei die Artikel-Lastade, die durch Lambachs Vorgehen ausgelöst wurde, ist aufzufassen als das eruptive Zutagetreten eines latent schon lange bestehenden Spannungsverhältnisses, das mit den Worten Republik oder Monarchie nicht vollständig und auch nur äußerlich gekennzeichnet wird. Im Grunde handelt es sich hier nicht allein um die Staatsform an sich, sondern um einen Gegensatz zwischen klassenegoistischen und volkssozialistischen Strebungen. Die Begriffe Monarchie und Republik spielen in der Debatte nur deshalb die große Rolle, weil sie fälschlich sind und — man nehme uns das nicht übel, es trifft auch nicht alle Propagandisten der Monarchie — weil es viele romantische Leute gibt, die den Klassenegoismus nicht merken, wenn man ihnen in herrlichen Worten den Pomp und die Macht des Kaisertums preist.

Wir wollen es uns jetzt versagen, auf die einzelnen Phasen der deutschnationalen Auseinandersetzungen näher einzugehen und nur mit knappen Worten aufzeigen, in welcher Situation sich die Partei des Herrn Lambach trotz der Montagssitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion auch heute noch befindet und wie unter Umständen der dortige Kampf auf das deutsche Parteileben einwirken kann. Nimmt man die angeschnittene Frage als Richtschnur, so lassen sich in der deutschnationalen Partei zwei gegnerische und eine verbindliche Gruppe scharf unterscheiden. Auf der einen Seite steht die reaktionäre Arbeitergruppe der Großagrarien und Industriekapitäne die unter Westfals Führung, „nun erst recht“ den Monarchismus predigen und auf der anderen Lambachs Gefolgschaft, die Arbeitnehmer, die Angestellten und Arbeiter, die ohne selbst alle ausgesprochenen Republikaner zu sein, die Frage der Staatsform weit hinter die Schaffung einer neuen „Volkskonservativen“ Gesellschaftsordnung zurückstellen möchten. Zwischen diesen beiden Gegnern führt die Gruppe Treviranus, ohne ihre größere Sympathie für die Lambachleute zu verbergen, nach einer Kompromißformel, die es ermöglichen soll, die Einheit der Deutschnationalen Volkspartei noch einmal zu retten. Ob das gelingt, steht noch dahin. In der Montagssitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde der „Fall Lambach“ trotz Lambachs nicht wesentlichen davon abhängen, wie die formell zuständigen Parteifunktionen sich zum Hamburger Ausschließungsantrag stellen werden. Wird, worauf der rechte deutschnationale Flügel, vor allem die „Deutsche Zeitung“ auch jetzt noch scharf hinarbeitet, Lambach ausgeschlossen, dann würden wir eine zweite Eruption erleben, die in ihrem Ausmaß die erste übertreffen und die dann auch äußerlich eine reinliche Scheidung zwischen den reaktionären und „Volkskonservativen“ Geistern innerhalb der Deutschnationalen Partei herbeiführen dürfte.

Was heißt nun „Volkskonservativ“? Die Frage ist schon deshalb nicht leicht zu beantworten, weil unter den Anhängern des Gedankens selbst eine vollkommene Klarheit noch nicht vorhanden zu sein scheint. Am eindeutigsten ist vielleicht ein Artikel den Hermann Kandler, einer der Führer der jungkonservativen Bewegung, am 21. Juni in der „Politischen Wochenschrift“ veröffentlicht hat. Kandler geht davon aus, daß Konservatismus die „Pflege der Gemeinschaftstraditionen eines Volkes“ bedeute, nicht aber einer Anschauung, „die von einer bestimmten Zeit hinsichtlich ganz konkreter aktueller Fragen“ vertreten worden wäre. Es gelte also „von Parteigruppen der Vorkriegszeit zu distanzieren“ und dem konservativen Gedanken seinen ursprünglichen, volkstümlichen Sinn zurückzugeben. Der „Volkskonservative“ Mensch erkenne unser Zeitalter als beginnende „Renaissance“ des deutschrechtlichen Genossenschaftsgedankens. Ein immer neue Blüten treibendes gestaltenreiches Gemeinschaftsleben, das urdeutsch ist, wird immer mehr das unsere Epoche, oder richtiger: die werdende Epoche beherrschende Moment. Wir hatten in unserer Geschichte bereits einmal eine Glanzzeit des Verbandswesens und zwar im späten Mittelalter. Diese Zeiten, die Zeiten der Hanse, leben wieder auf. Der konservativ Mensch weiß, daß in diesem Geschleichen Gesetze walten, die er nicht zu schaffen, sondern nur zu vollstrecken hat. — Er fordert einen Staat, der — in sich zahlreiche, organisch gegliedert und zusammenwirkende Körperlichkeiten bergend — selbst nur der örtlich und persönlich umfassendste und allen übrigen Gemeinschaften übergeordnete Verband ist, der geleitet wird von Führern, die „im Auftrage“ der Gemeinschaft handeln und von ihrem Vertrauen getragen werden. Der Gedanke der Erbmonarchie und des Gottesgnadentums wird als zeitlich überwunden bezeichnet und die gegenwärtige Parteistruktion grundsätzlich abgelehnt. Von der Deutschnationalen Volkspartei, die Kandler „auch künftig“ als die Trägerin der „großen Rechte“ ansieht, wird verlangt, daß sie sich den „beruflich landesmannschaftlich gegliederten Verbandstaat“ zum Ziel setzt, aber zugleich auch den „Gewerkschaftsgedanken der Arbeitnehmenden“ unumwunden anerkennt.

Das ist in großen Zügen der „konservative“ Gedanke, der in der Deutschnationalen Volkspartei um seine Geltung ringt. Wird er sich durchsetzen angesichts der gemeinschaftsfeindlichen Kräfte, die ihm dort noch entgegenwirken? Wir werden seinen Weg mit Interesse verfolgen, nicht nur deshalb, weil der Entwicklung eines konservativen Republikanismus einer guten parlamentarischen Dynamik nützlich sein mußte, sondern noch mehr aus dem Grunde weil wir hier auch im Lager der Rechten Ansätze sehen, die großen sozialen Spannungen und Gegensätze im deutschen Volke zu überbrücken.

Heute Kabinettsitzung

Berlin, 9. Juli. Die neue Reichsregierung wird in einer für heute einberufenen Sitzung u. a. auch zu den Fragen der Annahme, der Lohnsteuererhöhung und des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages Stellung nehmen. Ferner soll auch eine Entscheidung darüber fallen, ob das Gesetz über den Nationalisierung seitens des Reichskabinetts dem Reichstage zur Annahme empfohlen, oder ob nach der bereits vorliegenden Zustimmung des Reichstages lediglich das Gesetz an den Reichstag weitergegeben werden soll. Was die Annahme angeht, so wird Reichsjustizminister Koch, der heute in Berlin zurück erwartet wird, über seine Verhandlungen mit dem Parteiführern Bericht erstatten. Wie wir erfahren, hält Reichsfinanzminister Hilferding an seiner Absicht fest, die geplante Lohn-Steuererhöhung schon am 1. August eintreten zu lassen. Bezüglich des deutsch-polnischen Handelsvertrages wird der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufner, dem Kabinett berichten. Es ist zu erwarten, daß deutsch-seits ein neuer Versuch unternommen wird, die Verhandlungen wieder in Gang zu bringen.

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Coolidge

Berlin, 8. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hatte zum amerikanischen Unabhängigkeitstage folgendes Telegramm an Präsident Coolidge gerichtet: „Anlässlich des Unabhängigkeitstages entbiete ich Ihnen, Herr Präsident, meine herzlichsten Glückwünsche und verbinde hiermit meine aufrichtigen Wünsche für das Weitergelingen der Vereinigten Staaten.“

Daraufhin ist nunmehr folgendes Antworttelegramm von Coolidge eingegangen: „Gesellschaften Sie mir, Eure Excellenz, meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche anlässlich unseres Unabhängigkeitstages auszusprechen. Regierung und Bevölkerung der Vereinigten Staaten sind sehr dankbar, Ihren Glückwunsch zu erhalten.“

Rücktritt Hoovers

New York, 9. Juli. Der amerikanische Handelsminister Hoover hat dem Präsidenten Coolidge sein Rücktrittsgesuch überreicht, das von Coolidge mit der Bedingung angenommen wurde, daß vor dem endgültigen Rücktritt Hoovers ein Nachfolger gefunden sein müsse.



Dr. Oberfohren

Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, ist zum Vorsitzenden des Steueraususses des Reichstages gewählt worden.

Eine neue herausfordernde Rede des litauischen Memelgouverneurs

Kowno, 8. Juli. Auf einer Tagung litauischer Jugendbünde hielt der Gouverneur des Memelgebietes, Merkys, eine neue ziemlich herausfordernde Rede. Er erklärte u. a. daß, wenn man, als die Memelkonvention noch nicht bestand, im Jahre 1923 im Memelgebiet die Ordnung geschaffen hätte, dann Litauen jetzt weniger Unannehmlichkeiten haben würde. In allen Orten des Memelgebietes mache sich der deutsche Einfluß bemerkbar. Die Litauer hätten einen schweren Kampf zu führen. Nur durch Hebung der Wirtschaftslage würde es möglich sein, das Memelgebiet wieder an Litauen anzugliedern.

Bravo!

Eine Stimme der Vernunft aus Frankreich.

Paris, 7. Juli. In der „Victoire“ fordert Gustave Herbe die sofortige Räumung der Rheinlande ohne Kaufhandel und ohne Kompensationen. Es sei zu befürchten, daß die französische Regierung aus übergrößer Vorsicht und Mangel an Kühnheit diese gute Gelegenheit zur völligen Ausschöpfung mit dem neuen Deutschland verpasse. Die Rede des neuen Kanzlers Müller beweise, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, die republikanische Verfassung gegen jedermann zu verteidigen, und daß das republikanische Deutschland auf jede Bedrohung verzichte. Wenn das republikanische Frankreich den Mut und die Intelligenz besitze, jetzt zu Gunsten des republikanischen Deutschlands die große Vertrauenskrundgebung auszuführen, die einen reinen Widerhall in ganz Deutschland haben und Frankreich in den Augen der Welt moralisch erhöhen würde, dann würde die politische Atmosphäre augenblicklich bereinigt. Dabei riskiere man absolut nichts, weder vom Standpunkt der Sicherheit, noch von dem der Reparationszahlungen aus; im Gegenteil werde man Frankreichs Sicherheit und die Gewissheit der Zahlungen durch diese Geste der Befriedung und der Entspannung vergrößern und politisch würde es ebenfalls nur davon profitieren.

Vandervelde gegen Fortsetzung der Besetzung

Brüssel, 7. Juli. Im Anschluß an eine Rede Symans in der belgischen Kammer sprach Vandervelde, der sich hinsichtlich der Scheldefrage für eine internationale Regelung aussprach. Eine direkte Verständigung sei jedoch vorzuziehen. Was den Kellogg-Pakt angehe, so seien die Bedenken inzwischen zerstreut. Der Pakt ändere eigentlich nichts an dem bestehenden Zustande, er sei aber als eine neue förmliche Erklärung für den Frieden zu begrüßen. Bezüglich der Reparationen läßt man niemals vergessen, daß Belgien sich in einer privilegierten Stellung gegenüber Deutschland befindet. Diese Vorzugstellung müsse von Deutschland herabgesetzt werden, da Deutschland im Versailler Vertrage sein Unrecht gegenüber Belgien anerkannt habe. Wenn die deutsche Regierung eine günstige Gelegenheit ergreifen würde, diese Erklärung zu wiederholen, so wären viele Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt.

Politische Neuigkeiten

— In Allenstein fand gestern die feierliche Einweihung des zum Andenken an die Volksabstimmung im Jahre 1920 errichteten Denkmals statt. Die Weiberrede hielt der Oberpräsident Stehr. An den Reichspräsidenten und den preussischen Ministerpräsidenten wurden Telegramme entsandt, die ein Treuegelöbnis enthielten.

— Der frühere Reichswehrminister Noske wird heute 60 Jahre alt. Vom Reichswehrminister und dem preussischen Ministerpräsidenten wurden aus diesem Anlaß Glückwunschtelegramme entsandt.

— Durch ein Attentat wurde in der Sonntagsnacht in Sofia der Führer der mazedonischen revolutionären Bewegung, General Protogeroff, so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Die Täter entkamen unerkannt.

Vandervelde erklärte sich als grundsätzlicher Gegner der Besetzung, die er für unnützlich halte. Eine Räumung der zweiten Zone schon Ende dieses Jahres werde eine erfreuliche Geste sein, die Belgien nichts kosten, sondern nur Vorteile bringen würde. Für Belgien bedeute die Aufrechterhaltung der Besetzung eine schwere Last. Deutschland hätte daher bezüglich der vorzeitigen Räumung sich nicht auf den Versailler Vertrag, sondern auf den ersten Artikel des Völkerbundsvertrages zu berufen. Die Rheinlandbesetzung bedeute eine Fortsetzung der Kämpfe in ganz Europa. Würde das Rheinland geräumt, so würde die Notwendigkeit der Rüstungen entfallen.

Das Donez-Urteil und der Eindruck in Deutschland

Verstärkter Schutz der Deutschen wird gefordert.

Berlin, 6. Juli. Wie wir erfahren, ist man in hiesigen maßgebenden politischen Kreisen der Ansicht, daß das Urteil trotz der starken propagandistischen Aufmachung des Prozesses doch objektiv ausgefallen ist. Durch das Urteil wird die deutsche Ansicht bestätigt, daß die Angeklagten Meyer und Otto niemals schuldig waren und daß sich auch Badstieber keine oder nur geringe Verfehlungen hat zuschulden kommen lassen. Man stellt aber die Tatsache fest, daß aus rein innerpolitischen Gründen von Sowjetseite die deutsch-russischen Beziehungen durch den Prozeß sehr schwer gefährdet worden sind. Die Sowjetregierung muß sich nunmehr vollkommen darüber im klaren sein, welche schwere Erschütterungen die bis zur Donez-Affäre recht guten deutsch-russischen Beziehungen durch den Prozeß erfahren haben.

Selbstverständlich denkt in Deutschland niemand daran, für die in Rußland lebenden Deutschen etwa die Rechte der Exterritorialität zu fordern; aber auch in maßgebenden deutschen politischen Kreisen hegt man keinen Zweifel darüber, daß von der Sowjetregierung Maßnahmen verlangt werden müssen, die eine Wiederkehr solcher Vorgänge verhindern. Die deutsche Industrie wird Sicherheiten verlangen müssen dafür, daß Fragen des rein geschäftlichen Verkehrs künftig nicht mehr mit Angelegenheiten verquickt werden können, die damit gar nichts mehr zu tun haben. Wenn das nicht geschieht, wird wohl keine deutsche Industrie sich der Gefahr aussetzen, von einem überwollenden Forum seine Geschäftstätigkeit in ein verzerrtes Licht setzen zu lassen. Man kann annehmen, daß zwischen Berlin und Moskau demnächst Besprechungen einsetzten werden, die die Erfahrungen des Prozesses zur Grundlage haben werden.

Armes Südtirol?

Verwicklung weiterer Bezirke

Innsbruck, 7. Juli. Die den Gemeinden Bozen, Eppan und Lana bisher zugestandene Zweisprachigkeit wird durch Erlass des Präfecten von Bozen mit dem 1. Oktober eingestellt. Weiterhin ist von italienischer Seite angekündigt worden, daß in kürzester Zeit ebenfalls die übrigen Gemeinben Bozener Bezirks ihre Zweisprachigkeit verlieren sollen.

Der italienische Gesandte in Wien, Auriti ist Freitag aus Rom zurückgekehrt und hat dem Bundeskanzler Seipel einen Bericht abgehandelt.

London, 2. Juli. Nach den letzten Nachrichten aus Ostasien hat das japanische Kriegsministerium beschlossen, die Provinz Schantung zu räumen. Jedenfalls sind zwischen Japan und der Nanjingregierung Verhandlungen eingeleitet, die wichtige Stadt Tsingtau den chinesischen Truppen zu übergeben. Dagegen hat die japanische Regierung beschlossen, die japanischen Truppen aus der Nordmandschurei noch nicht abzurufen. Die Nanjingregierung hat dem italienischen und dem dänischen Generalkonsul in Schanghai eine schriftliche Mitteilung zugehen lassen, in der, entgegen dem bisherigen Modus der sechsmonatigen Räumungsfrist die fristlose Räumung der chinesischen Handelsverträge mit beiden Ländern ausgesprochen wird. Namentlich wird die Exterritorialität der Italiener und Dänen einseitig aufgehoben.

Forderungen der englischen Arbeiterpartei

London, 7. Juli. Die englische Arbeiterpartei hat gestern ein umfangreiches Programm im Hinblick auf die im nächsten Jahre stattfindenden englischen Wahlen veröffentlicht. In dem Programm wird u. a. die Einführung der 48 Stundenwoche und als Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Heraushebung des Arbeitsalters auf 15 Jahre gefordert, ferner die alsbaldige Verstaatlichung des Kohlenbergbaues, der Eisenbahnen, der Schifffahrt und des Versicherungswezens. Auf außenpolitischem Gebiet fordert die Partei die englische Unterdrückung zum Kelloggspakt und eine internationale Vereinbarung über die Einschränkung der Rüstungen. Dem indischen Reich soll Selbstverwaltung gewährt und die farbigen Rassen vor Ausbeutung geschützt werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 9. Juli 1928.

Der erste Werbetag für das Krieger-Schrenmal

Welcher gestern im Stadion an der Bochumer Straße abgehalten wurde, liegt hinter uns. Hat er den Erfolg gezeitigt, den man auf ihn gesetzt hat und hat er die Wünsche befriedigt, die man mit Rücksicht auf die Veranstaltung, deren Reinertrag zum Besten der Errichtung eines Krieger-Schrenmals für unsere gefallenen heimischen Soldaten galt, befreit? Wir können es im Augenblick nicht feststellen. Feststellen können wir wohl, daß der Besuch im Hinblick auf den Zweck, viel zu wünschen übrig ließ und wir hätten gerne gesehen, daß die Zuschauertribünen des Stadions sich als zu klein erwiesen hätten. Denn was von den zahlreichsten Vereinen in ungenügender Weise geboten wurde, war wirklich der Mühe wert, 50 Pf. dafür zu opfern. Die Interessengemeinschaft der Brühler Sänger hat bei dieser Veranstaltung unter der Stabsführung des heimischen Dirigenten Joseph Eul in glänzender Weise ihre Feuerprobe bestanden. Als der Ruf an die Interessengemeinschaft zur Mitwirkung an der Veranstaltung herantrat, da willigte sie bereitwillig ein, um erstenmale in einem kombinierten Chöre sich in den Dienst einer edlen Sache zu stellen. Über auch der Brühler Turnverein 1879 gab sofort, wie nicht anders zu erwarten war, die Zusage, um seinen edlen Sport zur allgemeinen Schau zu tragen im Umkleiden an die gefallenen Kriegersoldaten. Der Chor sang folgende Lieder: „Griß Gott“ von Oberreich, „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda, „Morgenrot“ von Hebbert und zum Schluss das Niederländische Dankgebet von Krenner. In mächtigen Akkorden erklangen die trefflich zum Vortrag gebrachten Niederbenden durch die weisevolle Sommernatur, die für eine derartige Veranstaltung nie geschaffen war. Aufstehender Beifall folgte jedem Vortrag von der lauschenden Menge und bezeugte dadurch ihre Dankbarkeit gegenüber unseren heimischen Sängern, die sich zu solch würdigen Leistungen zusammengeschlossen hatten. Dr. Schäfer von der Stadtverwaltung begrüßte im Namen des Vorsitzenden des Denkmal Ausschusses, Bürgermeister Greerichs, die Erschienenen und sprach der Interessengemeinschaft der Brühler Sänger, dem Brühler Turnverein 1879, sowie Frau Eul den Dank für ihre Mitwirkung aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der 2. Werbetag im Stadion einen glänzenden Verlauf aufweisen möge. In einem von Frau Eul wirkungsvoll zum Vortrag gebrachten Prolog wurde den gefallenen Kriegersoldaten gedacht. Nach dem Begrüßungschor und der Ansprache folgte der Turnverein mit Freilübungen. Unter Leitung des Herrn Spangenberg zeigt eine schmale Gruppe 2 Gruppen Freilübungen, welche auf dem deutschen Turnfest in Köln in der Zeit vom 21. bis 29. Juli gezeigt werden sollen. Sie gaben einen kleinen Vorgeschmack wie imponiert die Übungen sich gestalten werden, wenn Tausende Turner das weite Oval des Sportplatzes füllen werden. Unter den Brühler Turnern sah man manchen ergrauten Teilnehmer und dies gab der Vorführung den besonderen Anreiz. Zu einem harmonischen Gange waren die jedem noch von der Schule bekannten Übungen, wie Arme vorwärts, seitwärts strecken, das Kniebeugen usw., einheitlich zusammengefaßt. Eine solche kurze Übung täglich vor Beginn der Arbeit und das körperliche Wohlbefinden würde einen mächtigen Anreiz erhalten. Gewünscht hätten wir nur noch, daß die Übung nicht nach Zahlen, sondern unter Begleitung von Musik durchgeführt würde. So gut, wie Sängern unter

Berlin, 9. Juli. Nach einer Drahtmeldung des Sonderberichterstatters des „Berl. Vol.-Anz.“ aus Kingsbah ist der Chefingenieur der „Italia“ Cecconi, infolge seiner früher erlittenen Verletzung gestorben. Zwei weitere Teilnehmer der Robilexpedition sind infolge der ungewohnten und schwierigen Lebensverhältnisse schwer erkrankt. Nach den letzten Feststellungen Lundsborgs ist das Eis bei dem Lager der Viglieri-Gruppe wieder geschmolzen und für weitere Flugzeuglandungen nicht geeignet.

Weiter wird aus Kingsbah gemeldet, daß auch ein neuer Erkundungsflug des italienischen Fliegers Maddalena keine Spur von dem verlassenen Hauptmann Vora gebracht hat. Die „Braganza“ befindet sich noch in der Virgo-Bucht. Der Eisbrecher „Kraissin“ ist immer noch vom Eis eingeschlossen. Augenblicklich verhindert dichter Nebel weitere Erkundungsflüge. Von der „Braganza“ sollen Schlittengespanne nach Kap Platen entsandt werden.

Erklärung Lundsborgs

Lundsborg hat erklärt, daß die Flüge fortgesetzt werden müssen, auch wenn eine Landung nicht immer gelänge, da der Anblick von Flugzeugen die Schiffbrüchigen mit neuem Mute belebe. Von den Schiffbrüchigen sollen fast alle durch den langen Aufenthalt auf dem Eis und die mangelhafte Ernährung furchtbar geschwächt sein, so daß sie nicht imstande seien, an der Ebnung des Eises zu arbeiten.

Die Hilfe für die Italia-Deute darf keinen Tag länger aufgeschoben werden, das geht aus allen einlaufenden Meldungen hervor. Eine Rettung Cecconis wäre sicherlich möglich gewesen, wenn er anstelle Nobiles zuerst gerettet worden wäre.



Grubenexplosion in Frankreich

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten Tardieu (X) beklagt sich in den Todesschlacht des Bergwerkes Roche-la-Molière bei

55 Todesopfer, viele Verletzte

Saint Etienne, wo 55 Bergarbeiter durch eine furchtbare Grubenexplosion ums Leben kamen.

häufig, selbst vor architektonisch schönen Gebäuden sogenannte Vorgärten, die ungepflegt und alles andere als schön sind und die man mit dem Schlagwort: „Der Garten ist die erweiterte Wohnung“, die doch sicher meist stillvoll oder prunkvoll eingerichtet ist, schwer in Erfüllung bringen kann. Es läßt sich mit wenig Kosten und etwas Liebe und Sorgfalt das „Schaufenster des Hauses“ schon etwas ausbilden, sich selbst und den Vorübergehenden zum Wohlgefallen und zur Erhebung des Gesamteindrucks. Eine einfache, aber gut gehaltene Rasenfläche, die möglichst wenig durch Miniaturwege durchbrochen wird, sollte zweckmäßigerweise den größten Raum des Vorgartens einnehmen. Vort der Vorgarten nach der Sonnenseite zu, so sind einige wirkungsvolle, schlichte Blumen- oder Rosenbeete, Rabatten mit Sommerblumen und Rosenhochstämmen, Einzelblütensträucher von nicht zu üppigem Wachstum usw. je nach dem Geschmack des Besitzers anzubringen. Vort der Vorgarten auf der Nordseite, so verwende man in Verbindung mit der Rasenfläche niedrig gehaltene Hecken aus Liguster, Taxus, Mahonien, Berberitze usw. und hierzu noch einzelnstehende Wurbaumformen oder pyramidenförmige Koniferen und andere Laubgehölze. Ein Pfadchen kann den Zugang zu einer Rabatte vermitteln, die mit Stauden, welche auch ohne Sonne blühen, besetzt ist. Auch bei der Auswahl der Pflanzen zur Verankerung der Raine richtet man sich nach der Lage der Gärten. Geschmackslosigkeiten aus Stein, Holz oder anderem Material lege man nicht als Grabsteine des guten Geschmacks in die Vorgärten, auch wirken Gegenstände aus Bierflaschen, Konservendbüchsen usw. nicht besonders erheben. Hier ist eine schmale Beton Einfassung oder eine sauber- und glatte, flache Rasenfläche am Platz. Es ist jedem unbenommen, seinen Vorgarten vornehm oder schlicht auszugestalten, nur eins darf die Allgemeinheit fordern, man halte seine Gärten zu jeder Jahreszeit penflich sauber!

Der katholische Arbeiterverein beging gestern Abend im großen Saale des Jolephshauses die Namenstagsfeier seines Präses, Kaplan Simon. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen waren der Einladung zu der Feier äußerst zahlreich gefolgt und füllten den Saal fast bis auf den letzten Platz. Der Vorsitzende Joseph Kalkreier begrüßte die Erschienenen und begründete in treffenden Worten ein freudig aufgenommenes Hoch auf den Gefeierten, dem man als ältester Beige der Verehrung eine Herz-Jesu-Statue zum Geschenk überreichte. Herr Kaplan Simon dankte für die ihm erwiesene Ehrung und versprach, seine ganze Kraft für die Förderung der Interessen des Vereins einzusetzen. Umrahmt wurde die Feier durch die Auführung einiger Kinderreize und den Vortrag von Schillerinnen, die unter der trefflichen Leitung von Fräulein Kösters ihre kindlichen Gaben in der besten Weise darbrachten und dafür ungeteilten Beifall fanden. Aber auch die humoristischen Darbietungen von einigen Mitgliedern und deren Angehörigen wurden recht beifällig aufgenommen. Gemeinschaftlich gesungene Lieder und Klavierstücke des Herrn Rademacher tr. erhöhten die Festfreude, die mit einem herzlichen Dankeswort durch den Vorsitzenden an alle Mitwirkenden kurz nach 10 Uhr ihren Abschluß fand.

Schmuckfinken waren wieder an der Arbeit, ob Kinder oder Erwachsene sei dahingestellt. Der hier zu einem Gastspiel eingetroffene Zirkus Hagenbeck macht Reklame und bemüht gegen Zahlung einer Steuer, die Mauer vor dem ehemaligen Seminar an der Hofstraße. Mitwillige Hände haben nun die meisten Plakate vollständig zerrissen und die Papierfetzen auf die Straße geworfen. Diese Tat zeigt wenig Schamgefühl und schädigt den Ruf der Hagenbergschule. Viele Fremde, die gestern unserer Stadt einen Besuch abstatteten, beurteilten die Tat und die durch Papierfetzen verunreinigte Straße keineswegs befriedigend. Den Tätern gebührt eine fühlbare Polizeistrafe, damit ihnen fernerhin die Lust dazu vergeht.

Mehr Jugendwohlfahrt! Unter Bezugnahme auf die unter diesem Stichwort in Nr. 141 erschienene Notiz werden wir vom Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verband darauf hingewiesen, daß er dem auch von ihm erkannten Mangel an Erholungsstätten für die berufstätige Jugend für die eigenen Mitglieder dadurch abgeholfen hat, daß er vor 2 Jahren ein Erholungsheim, das Sportatorium für die deutsche Kaufmannsjugend auf Burg Lobeda bei Jena, errichtet hat.

Diese Erholungsstätte ist die erste ihrer Art in Deutschland. Sie berücksichtigt in ihrer Arbeit vor allem die Erkenntnis, daß Mangel an Bewegung die hauptsächlichste Krankheitsursache im Kaufmannsberufe und vor allem das größte Hemmnis in der körperlichen Entwicklung und gesundheitlichen Festigung des kaufmännischen Berufsnachwuchses ist. Deshalb bildet vielseitige körperliche Betätigung durch die Pflege neuerlicher Leibesübungen in freier Kameraderweise unter Leitung von Sportlehrern und sportärztlicher Überwachung den Kern der in dieser Erholungsstätte geltenden Kurmethode.

Original-Groß-Naubtierchau und Circus Willy Hagenbeck, Hamburg, kommt nach Brühl. Wie aus dem Angeigenteil ersichtlich, ist das weltbekannte Circusunternehmen Willy Hagenbeck, Hamburg, hier eingetroffen, um auf dem Plage Schärer Straße, Ecke Römerstraße ein kurzes Gastspiel zu geben. Wir werden gebeten, besonders darauf hinzuweisen, daß es sich hier um Original Willy Hagenbeck handelt. Direktor Willy Hagenbeck, rühmlichst bekannt durch seine frühere Riesengruppe von 70 dressierten Eisbären wird auch seine, in allen Weltstädten mit ungeheurer Begeisterung aufgenommenen Naubtierdresuren von Tiger, Eisbären, Braunbären, Elefanten usw. in einer und gemischten Gruppen vorführen. Erwähnt werden muß besonders die neueste Dressurübung, in welcher W. Hagenbeck in einer Gruppe 9 Naubtiere, Elefanten und Pferde zugleich vorführt. (Ein wahres Wunder der Dompteur-Kunst). Im Rahmen eines Spielplans von weiteren 30 Sensationen bietet Hagenbeck große exotische Wildergruppen in ihren heimatischen Künften, hervorragende Kunstschaffner, tollkühne Luft-Akrobaten, bewegene Kunstflieger, sowie eble Schul- und Freizeitsportler, dressiert und vorgeführt von anerkannten Meistern der Dressur. Außerdem führt das Unternehmen eine vorzügliche Naubtierchau mit und wird mit Recht der fahrende Zoo auf Rädern genannt. Daß das Unternehmen sich eines guten Rufes erfreut, beweist, daß Hagenbeck sich in allen Städten eines Riesenerfolges erfreuen durfte. Tausende besuchten täglich die Naubtierchau, welche von morgens 10 Uhr ununterbrochen geöffnet ist. In dem großen Tierpark sind Tiere aller Gattungen untergebracht, z. B. Elefanten, Tiger, Löwen, Eisbären, Leoparden, Hyänen, Gamas, Zebus, Flamingos, viele Affenarten, Reptilien, und viele andere zoologische Seltsamkeiten. Circus Willy Hagenbeck, hat manchem Unternehmen jeglicher Art etwas im voraus, weil die Darbietungen trotz des riesengroßen 4-Mastentzels nur in einer Manege gezeigt werden. Es sei einmal gebührend festgehalten, daß das Einmannsystem die wahrhaft beste und richtige ist. Auf den verschiedenen Gebieten der zirkusischen Kunst, ferner der Akrobatik oder der Uffistik, oder der Naubtierdresuren werden wirklich schöne Darbietungen geboten. Da die Direktion sich entschlossen hat, in diesem Jahre kleinere Provinz- und Kreisstädte zu besuchen, um auch hier der Jugend Gelegenheit zu geben, fremdländische Menschen und Tiere kennen zu lernen und diese Herrlichkeiten zu bewundern. Also soll auch für Brühl und Umgebung die Parole lauten, Gehn wir mal zu Hagenbeck. Die erste Vorstellung ist am Dienstag.

Die Zeit der reifen Waldbereen ist da! Auch für unsere Gegend immerhin von einiger Bedeutung, denn die Waldungen in unserer Gegend bergen stellenweise einen guten Stand dieser leckeren Früchte. Von Kiefernberg und Heide, von Buchen und Nadeln und Schiffern bewaffnet, schon frühmorgens in den Wald und kann bei einigem Fleiße jedesmal einige Liter sammeln. Diese werden entweder für die eigene Küche verwertet oder aber zum Markte gebracht. Wie sehr die schwarzen Waldbereen beliebt sind, zeigen uns Tag für Tag die schwarzen Münder unserer Kleinen, die man jetzt zu sehen Gelegenheit hat. Vetter werden von den meisten Sammlern auch viele unreife Beeren mit abgepickt, so daß die nachfolgende Ernte immer weniger Erfolge zeitigt.

Vorwarnung: Diebstahl! Diebe drangen des Nachts in den umfriedigten Garten eines hiesigen Marktgärters und stahlen aus dem Gartengehäusen eine ganze Anzahl Garten-gerätschaften. Auch mehrere sich augenblicklich die Kartoffeldiebstähle und die kleineren Gemüsediebstähle, die nicht bloß des Nachts, sondern ebenso häufig während der Mittagspausen zur Ausführung gelangen. Viele Gemüselieferanten halten an besonders gefährdeten Stellen Wachen, um ihr Eigentum zu schützen. Gelten es nur allzu selten, solche Diebe zu fassen.

Der Vorgarten, des Hauses Schaufenster

Wißt du wissen, wie ein Geist beherrscht das Hauses Sinn und Denken, Wußt du forschen deinen Blick. Nur mal in die Gärten lenken! — Leider bietet das meist sehr kleine Fleckchen Erde zwischen Straßenzug und Haus nicht immer den Anblick, der ihm seiner Bestimmung nach zukommt. Staunend sieht man

Wingsdorf: Beim Baden im Rhein ertranken. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ertrank beim Baden im offenen Rhein bei Wesseling der 20jährige Fritz Kieselbach aus Wingsdorf-Kolonie. In alle ergeht wiederholt die Mahnung, nur in Badeanstalten und an solchen Stellen, wo das Baden erlaubt und nicht mit Lebensgefahr verbunden ist, den Schwimmsport zu betreiben.

Aus dem Gerichtssaal

In der Schöffengerichtssitzung am 6. d. M. wurde zunächst gegen einen Bäckermeister und seine Ehefrau verhandelt, die beschuldigt waren, die Angestellten länger wie acht Stunden beschäftigt zu haben. Beide Angeklagten waren der Uebertretung des Arbeitszeitgesetzes im Bäckergewerbe, die aber in Abwesenheit des Meisters geschähen war, geständig. Der Meister erhielt 20 M., die Ehefrau 10 M. Geldstrafe, dazu die Kosten des Verfahrens.

Ein Kraftwagenführer hatte sich wegen lästiger Rauchentwicklung seines Autos zu verantworten. Er bestritt die Rauchentwicklung, die aber von zwei Polizeibeamten zu Protokoll genommen war. Der Führer erhielt 10 M. Geldstrafe.

Ein anderer Kraftwagenführer, der eine Strafe bezahnen haben sollte, wo kein Autoverkehr gestattet ist, wurde freigesprochen.

Ein auswärtiger Hausierer wurde wegen Hausierens ohne Gewerbebescheinigung mit 40 M. Geldstrafe evtl. 8 Tage Gefängnis bedacht.

Ein Arbeiter hatte ein Fahrrad im Werte von 125 M. auf Abzahlung gekauft. Nach kurzer Zeit verkaufte er aber das Rad weiter und verging sich dadurch gegen den Eigentumsvorbehalt des Fahrradhändlers. Mit Recht hob der Amtsanwalt hervor, daß solche Geschäfte in ihren Eigentumsrechten gefährdet werden müßten und beantragte eine Geldstrafe von 50 M. evtl. 10 Tage Gefängnis. Das Gericht ging aber über das Strafmaß noch hinaus und setzte 100 M. Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis fest.

Dann war ein Arbeiter und dessen Ehefrau, sowie die Mutter der letzteren wegen Beleidigung angeklagt. Sie sollten einen Wasserabnehmer bei Ausübung seines Berufes mit verschiedenen „Kosenamen“ bedacht haben, da er, wie die Ehefrau angab, mit Schimpfwörtern zuerst angefangen habe. Von der letzteren Beleidigung konnte das Gericht aber keine Ueberzeugung gewinnen, sondern kam zu der Ansicht, daß die Ehefrau den Antrieß zu der unerwünschten Auseinandersetzung gegeben habe. Falls der Wasserabnehmer seine Pflicht verletzt habe, dann stand ihr ja der Beschwerdeweg an seiner vorgesetzten Behörde offen. Das Gericht ließ Milde walten und verurteilte das Ehepaar zu je 20 M. Geldstrafe evtl. 4 Tage Gefängnis und die Mutter zu 10 M. Geldstrafe. Außerdem wurde der Ehefrau im Verlaufe der Verhandlung wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht mit 5 M. bestraft.

Die letzte Sache betraf eine Privatklage, die das Gericht schon beschäftigt hatte, aber noch nicht zum Abschluß gelangen konnte, da der Beschuldigte neues Beweismaterial für seine Behauptungen beibringen wollte. Gerade das Gegenteil war der Fall. Er hatte nämlich einen pflichttreuen Eisenbahnbeamten des Diebstahls bezichtigt, wofür der Beschuldigte auch nicht den Schatten des Beweises erbringen konnte. Trotzdem beruhigte er sich aber auch in der heutigen Verhandlung nicht und ließ seiner Zunge freien Lauf. Er wurde deshalb wegen öffentlichen Beleidigung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde dem Privatkläger das Recht zugesprochen, den Lender des Urteils auf Kosten des Angeklagten in der Brüssler Zeitung zu veröffentlichen.

Zum Empfang der Flieger auf der Presse

Köln, 8. Juli. Aus Anlaß des 90. Geburtstages des großen Pioniers der deutschen Luftfahrt, des Grafen Zeppelin, fand heute morgen auf dem Kölner Flugplatz Buhweiler Hof eine vom Kölner Klub für Luftfahrt veranstaltete Gedenkfeier statt, an der auch die beiden Bremenflieger teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit äußerten sich die Flieger auch über ihren Besuch im Hause Doorn. Sie erklärten, daß sie diesen Besuch als Privatreise gemacht hätten und daß kein Anlaß bestehe, ihnen dieses Recht als Privatleute zu nehmen.

Nach der Gedenkfeier auf dem Flugplatz begaben sich die Flieger im Flugzeug nach Dortmund, von wo sie heute nachmittag nach Köln zurückkehrten.

Gegen 5 Uhr nachmittags kamen die Flieger auf der Festwiese der Presse an, wo sie von einer vielköpfigen Menge mit begeisterten Jubelrufen begrüßt wurden. Direktor Tappert begrüßte die Flieger namens der Pressekonferenz. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, die beiden Ozeanflieger auf altem Kulturboden, am Ufer des völkerverbindenden deutschen Stromes, des Rheins, begrüßen zu können. Hierauf dankte Hauptmann Köhl für den Empfang. Er wies in seiner kurzen Ansprache auf den althergebrachten Brauch hin, den

hin und erklärte, daß die Bremenflieger weiterarbeiten und weiterfliegen würden. Er schloß mit einem Hoch auf den Erbauer der Bremen, Prof. Junkers, in das die Menge jubelnd einstimmte.

Dann hielt Freiherr von Hünefeld eine kurze Ansprache. Er führte aus, daß sich die Bremenflieger nicht nach festlichen Empfangen drängten, sie folgten jedoch gern den an sie ergangenen Einladungen. v. Hünefeld gedachte sodann ihres irischen Kameraden Major Fitzmaurice, der an dem Empfang leider nicht hätte teilnehmen können. Er schloß mit den Worten: „Möge die Erkenntnis, die wir uns drüben geholt haben, dazu beitragen, Brücken zu schlagen und zu befestigen von Volksgenossen zu Volksgenossen.“

Sodann folgte eine Rundfahrt der Flieger mit der Altpfadt durch das Presselände. Am Bahnhof „Veranlagungspart“ wurde den Fliegern von bayerischen Maderlern ein Ehrentrunk gereicht. Auf der ganzen vielkilometerlangen Fahrt durch die Ausstellung wurden die Flieger überall von den vielen Tausend Menschen die die Bahnstrecke umsäumten mit begeistertem Jubel begrüßt.

Heute Abnd liß der Herr Hauptmann Köhl und Freiherr v. Hünefeld in der Großen Halle im Rheinpark ihre Erlebnisse und Erfahrungen auf dem Ozeanflug.

Mit Feuerwerk und großer Rheinsufer- und Dombeleuchtung fand der Festtag seinen Abschluß.

Morgen früh werden die Flieger einer Einladung der Stadt Aachen folgen und an der feierlichen Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an Prof. Junkers teilnehmen.

Die „Bremenflieger“ in Dortmund

Dortmund, 9. Juli. Sonntagsnachmittag 11.30 Uhr trafen die Bremenflieger von Köln kommend, in Dortmund ein, wo sie von einer begeisterten Menge empfangen wurden. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff hielt die Begrüßungsansprache, auf die Köhl und von Hünefeld dankten. Die Flieger nahmen dann an einem Frühstück teil, das die Stadt Dortmund ihnen zu Ehren veranstaltet hatte. Um 2 Uhr starteten die Ozeanflieger wieder zum Fluge nach Köln.

Der Ozeanflug Courtney's gescheitert?

Berlin, 9. Juli. Wie eine aus London eingegangene Nachricht besagt, soll der Ozeanflug des englischen Fliegers Courtney gescheitert sein. Courtney wurde angeblich durch den starken Nebel zur Umkehr gezwungen. Diese Nachricht ist allerdings noch unbefätigt. Zwei Dampfer labelten nach London, daß sie Funkprüche von dem Flugzeug Courtney's aufgefange hätten, worin der Flieger mitteilte, daß er beabsichtige, Neufundland anzufliegen.

Die Junkersflieger brechen den Dauerflug-Weltrekord Den letzten Rekord um viele Stunden überboten



Junkersflieger Rittich

Dessau, 7. Juli. Die beiden Junkersflieger Rittich und Zimmermann haben auf ihrem Pendelflug zwischen Dessau und Leipzig den sie Donnerstag früh angetreten haben, den Weltrekord im Dauerfliegen wieder an Deutschland gebracht. Erst vor wenigen Tagen war bekanntlich der bis dahin von dem amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin gehaltene Rekord an die beiden italienischen Ozeanflieger Ferrarin und del Prete gekommen, die 58 Stunden und 36 Minuten in der Luft geblieben waren. Dieser neue italienische Weltrekord war von den deutschen Fliegern bereits Samstag mittag um 2.40 Uhr überboten. Die Flieger blieben aber noch bis Samstag abend in der Luft und haben auch den Weltrekord im Streckenflug noch an sich gebracht. In Dessau herrschte über diesen neuen Erfolg der Junkerswerke am Samstag abend ein unbeschreiblicher Jubel.

Das Geheimnis um Loewenstein

Paris, 8. Juli. Das Geheimnis um das Verschwinden des Bankiers Loewenstein hat sich nach nicht im mindesten erhellt. Die

Nachforschungen nach der Leiche sind bisher ergebnislos geblieben. Es erhält sich immer noch hartnäckig das Gerücht, daß Löwenstein eines Tages wieder auftauche. Um diesen Gerüchten entgegenzutreten, erklärte der Pilot Drew, daß er bereit sei, einen Eid darauf zu leisten, daß Löwenstein auf dem Londoner Flugplatz ins Flugzeug gestiegen und bei der Landung in Dünkirchen nicht mehr dagewesen sei. In Brüssel wurde der für heute angelegte Trauergottesdienst für Löwenstein abgefragt, da der Tod des Bankiers noch nicht endgültig festgestellt sei.

Udet fliegt nicht zu den Schiffbrückigen

Berlin, 9. Juli. Die von dem Flieger Udet vorbereitete Expedition, die am Samstag mit einem Schiff der Hapag nach Spitzbergen ausreisen sollte, um an der Rettung der Italiemannschaft sich zu beteiligen, wird unterbleiben. Die Voraussetzungen, die dem Udetunternehmen zu Grunde lagen, sind durch die Witterungsverhältnisse, die in den letzten Tagen auf Spitzbergen eingetreten sind, überholt worden. Die Eischolle, auf der die Besatzung der Italia treibt, befindet sich nur noch 5 Kilometer vom Land entfernt. Die Rettung scheint bei dem gegenwärtigen Stand nur durch Wasserflüge oder Boote möglich, die in genügender Zahl auf Spitzbergen vorhanden sind. Bekanntlich wollte Udet mit einem Flugzeug auf Skiern die Rettung betreiben. In Würdigung der ganzen Verhältnisse haben die Beteiligten sich entschlossen, von der noch vor wenigen Tagen als ausichtsreich erscheinenden Maßnahme abzusehen.

Schwerer Dampferunfall an der chilenischen Küste - 300 Tote

Santiago de Chile, 8. Juli. In der Arica-Bucht ist der chilenische Frachtdampfer Angamos gesunken. An Bord des Schiffes befanden sich 295 Personen und zwar 215 Mann Besatzung und 80 Passagiere, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Nur vier Personen konnten schwimmend das Ufer erreichen. Da sich auch noch eine Abteilung Refruten an Bord befanden, dürfte die Zahl der Todesopfer 300 übersteigen. Das Unglück ereignete sich in der Nacht zum Samstag. Der Dampfer wurde während eines schweren Sturmes kenters und dann von den Wellen gegen die Felsen geschleudert, wo er zertrümmert wurde.

Die Katastrophe ging außerordentlich schnell vor sich. Zahlreiche Personen wurden von den Wellen über Bord geschleudert und an den Felsen zerschmettert. Infolge des herrschenden Sturmes war es unmöglich, die Rettungsboote herunter zu lassen. Der Kreuzer Venteno und der Zerstörer William, die sich zur Unfallstelle begeben haben, konnten keine Spur des Dampfers oder der Ertrunkenen entdecken.

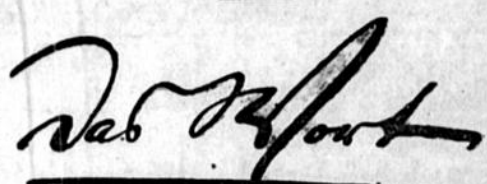
Westdeutscher Rundfunk

- Dienstag, 10. Juli 1928
- 11.15-11.55 Köln: Schulfunk.
 - 13.05-14.30 Köln: Mittagkonzert.
 - 14.30 Köln: Ratsschlage fürs Haus.
 - 16.00-16.45 Köln: Jugendfunk.
 - 16.45-17.30 Köln: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen.
 - 17.30-18.00 Köln: Besetzung.
 - 18.00-18.55 Münster: Besetzung.
 - 19.20-19.45 Köln: Franz. Unterhaltung.
 - 19.50-20.10 Köln: Das jüdische Judentum.
 - 20.15-21.50 Köln: Klara.
- Anschl. Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschl. Mittelrhein aus der Geschäftswelt.
Anschl. Funkhilfe.



Byrds neue Südpol-Expedition

Der amerikanische Flieger Byrd, der als erster den Nordpol im Mai 1926 im Flugzeug erreichte und im Sommer 1927 den ersten Flug mit drei Passagieren über den Ozean von Amerika nach Frankreich ausführte, beschäftigt sich seither mit der Ausrichtung einer von Ford finanziell unterstützten Expedition nach dem Südpol, die teils zu Schiff, teils zu Luft ausgeführt werden soll. Wir zeigen hier das von Byrd für seine Zwecke umgebaute Schiff, an dessen Bord auch ein Hottel-Flugzeug mit drei Motoren Platz finden wird. Führer des Flugzeuges wird neben Byrd der Pilot Stutz sein, der den ersten Ozeanflug mit einer Fliegerin, Miss Garhart, vor einiger Zeit ausgeführt hat. Die Ausfahrt des Schiffes soll im August oder September stattfinden.

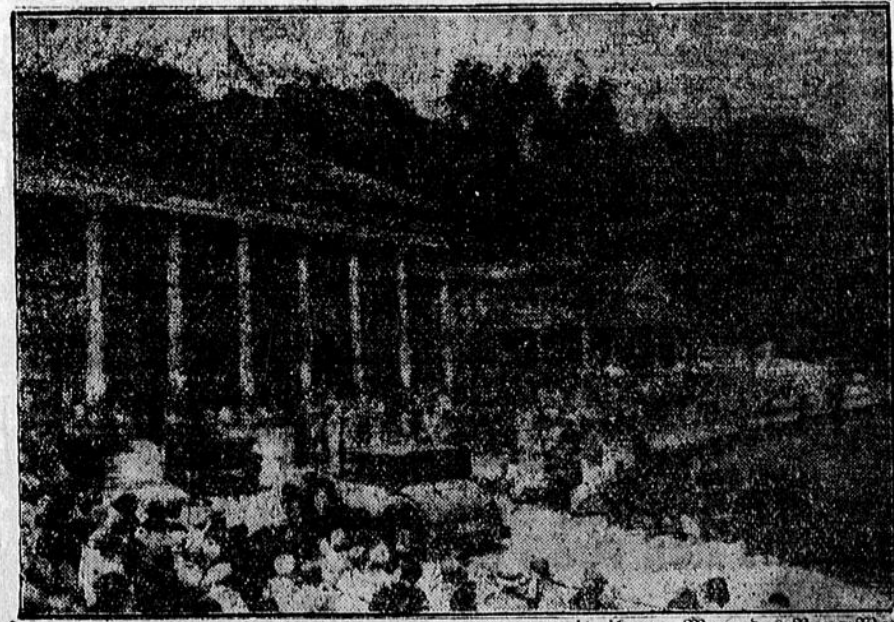


den Berg, den Mann, die Stadt Produkt, Verfahren, Apparat, Orion, Cicero, Koralie, der kleine Herder kennt sie alle. Er wird auf 50000 Fragen in Wort und Bild die Antwort sagen.

Der kleine Herder ist eine Lezion in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste Werk 50 000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gründlich praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Die Firma Engl. Fach-Import-Gesellschaft Edmund Louie Sinner u. Cie, Köln, Schildergasse 47-49, 1. Etage, eröffnete am Montag, dem 2. Juli, vormittags 10 Uhr, ihre um das Dreifache vergrößerten Räumlichkeiten. Die Firma hat außer dem Import englischer Stoffe auch den Betrieb deutscher Fabrikate (Hingewandmen, und im Jahre 1920 begonnen, ihre Artikel an das Privatpublikum direkt abzugeben. Die neuen, ausgedehnten, an sämtlichen Ecken tagelangen Räumlichkeiten ermöglichen es, die großen Warenlager überaus ansehnlich zu Gesicht zu bringen; sie werden bestimmt den Beifall des laufenden Publikums finden. Der Stoffausverkauf findet in dem neuen vergrößerten Raum statt.

Verantwortlich: Peter Becker, Drüßl. Rotationsdruck und Verlag „Brüssler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Drüßl.



Internationaler Auto-Schönheitswettbewerb in Baden-Baden

Die Auffahrt der Wagen vor dem Preisrichter-Kollegium bildete den Höhepunkt und Abschluß des traditionellen Auto-Turniers an der Dos. 200 Wagen deslerten vor dem Kurhaus. Die Herrschaft Altshaus von Anhalt

errang mit ihrem Mercedes-Benz-Wagen den ersten Preis in dem Schönheitswettbewerb. Diese vorbildlich organisierte Veranstaltung wurde wie alljährlich zum gesellschaftlichen und sportlich heigelungenen Ereignis der Saison, wozu nicht zuletzt das prächtige Wetter in dem herrlich gelegenen Baden-Baden Anlaß

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, Freitag, den 8. Juli, nachm. 4 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Wwe. Peter Theisen

geb. Walper

nach Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von ungefähr 75 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden an sich in die Ewigkeit abzugeben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, den 9. Juli 1928.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Dienstag, den 10. Juli vorm. 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl. Die Beerdigung findet anschließend vom Sterbehause, Bonnstraße 180 statt.

Danksagung.

Für die Beweise herzl. Teilnahme und die vielen schönen Kranzspenden beim Tode und der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter sagen wir auf diesem Wege allen Beteiligten unseren

herzlichen Dank.

Wilhelm Nicolay und Kinder.

Dienstag, 10. Juli

bleibt mein

Geschäft und Wirtschaft

geschlossen.

Wwe. A. Breidenbach, Badorf.



DRUCKSACHEN
für den Bürobedarf

wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. — Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.

Kuchendruckerei Peter Bether & Co. m. b. H.
Brühl, Schloßstraße 23 Fernspr. 108-109

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezähntem Borstengewebe zur Beseitigung fauliger, überreichender Speisereste in den Zahnräumen und zum Reinhalt der Zähne. Die gelblich, Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich. 70 mm

Heute

hat unser Saison-

Ausverkauf

begonnen! Heute heisst's also auf dem Posten sein! Unglaubliche Preisermäßigungen auf Restposten,

10% Rabatt

auf alle Waren in

Handschuhen, Strümpfen, Trikotagen

Wie stets gelangen auch dieses

Mal nur

reguläre einwandfreie Waren zum Verkauf!

Uhlstr. 43

Tel. 29



Nur kurze Zeit

Orig. Großbrautierschau und Cirkus

Nur wenige Tage

Willy Hagenbeck Hamburg

kommt nach Brühl Ecke Liblarerstr. - Römerstr. Tel. Hagenbeck 180

ca. 200 Tiere	Riesen 4-Masten-Cirkus	160 Angestellte
6. Marstall edelst. Pferde	Große exotische Völkertruppen	2 Musik-Kapellen

Eröffnung

Dienstag, den
10. Juli
abends 8 1/4 Uhr

In jeder Vorstellung (auch nachmittags) Dir. Willy Hagenbeck persönl. mit seinen Raubtierdressuren: wie Königstiger, Eis-, Braun-, Kragen- und Grislybären, Elefanten, Pferde usw. im Rahmen eines Spielplanes v. weiteren

30 Sensationen!

Mittwoch, den 11. Juli
je 2 große Vorstellungen
nachm. 3.30 Uhr
abends 8.15 Uhr
Donnerstag, d. 12. Juli
abends 8.15 Uhr
grosse Vorstellungen
Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.

Hagenbecks Zoo auf Rädern! Eine Schau von ungeheurer lehrreicher und unterhaltender Fülle.

Vorverkauf
Schlachtpferde oder notgeschlachtete seuchenfreie Tiere werden angekauft.
Cigarrenhaus L. Hölzer, Ecke Kölnstr. und Kirchstr. Tel. 341 und ab 10 Uhr an den Cirkuskassen.

Nach jeder Vorstellung Autobus- und Bahnverbindung nach allen Richtungen. Ab Brühl-Süd Richtung Köln 12.29 Uhr Richtung Bonn ebenfalls gute Verbindungen.



Kassens-Rabatt bis 20%

Küchen jetzt 200, 270 Mk.
Schlafzimmer jetzt 332, 482 Mk. in allen Größen u. Stilarten.

Speisezimmer
feinerer Gelegenheitsst. Kleiderkabinen 4 Mk. Betten 19 Mk.
Sofas und Chaiselongues selten schöne Muster.

Bettstagen 4 Teile 24 Mk. Stahlmatten in allen Größen.
Stoppdecken selten schöne Muster. Lieferung mit eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.

Teilzahlung b. 2 Jahre ohne Wechsel.
Möbel Henseler
Köln, Zulpicher Str. 40 am Augusta-Hospital
Hausnummer 40 achten.

Frauen
wenn Sie viel Geld sparen wollen, dann kaufen Sie einen Wassermotor für Ihre alte Waschmaschine direkt bei der Fabrik. Preisliste gratis. Versand gegen Nachnahme frei Haus. Bei nicht gelassen Geld zurück. Waschmaschinenfabrik Kampmann, Wilhelm a. d. Ruhr, Bruchstr. 43-45.

Für Wirte
Das vorgeschriebene **Weinbuch** ist zu beziehen durch **H. Sommes**
Brühl, Uhlstr. 72 - Fernspr. 34.

Prima **Wiesen-, Luzern- und Rotklee-Heu, Stroh aller Sorten** Wagon- u. Fußwege abzugeben.
Peter Holden,
Schwadorf, Tel. 361.

Drei 6 Wochen alte **Ziehhunde** zu verl. Ringsdorf, Eustichenerstr. 69.

8 or Hoggan zu verkaufen. Hobbeweg 36.

Für Wirte! Tischkrepp in Rollen a 20 Mt. stets vorrätig.
H. Sommes,
Uhlstr. 72, Fernspr. 34.

F. I. Fuhrwerk für halbe Tage frei. Plat.-Wagen 30 Btr. Fr. blüht. Su erf. Geis. 43.

Wohnung
mit 3 Zimmern in Brühl wohn. mit Bad und Küche zu mieten gesucht. Offerten mit 3. u. 100 an die Geschäftsstelle.

4 neue Zimmer
in Schwadorf für 6 Mt. zu vermieten. Baugarten benutzbar. Offerten mit 3. u. 100 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer
Unterkunft zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Ein
Unterhaus, zum 1. Aug. in ruhiger Seitenstr. am Bentr. der Stadt zu verm. am liebsten an Angest. Off. u. B. 1000 a. d. Geschäftsstelle.

Das Drama am Nordpol

Amundsen's Ende



Der verschollene Helfer

Was sich jetzt am Nordpol ereignet, steht in der Jahrhundertgeschichte der Polarforschung ganz neu da. Ein Luftschiff bricht im Eise, Roald Amundsen, behelmte an dem Nord- und Südpol der Erde, von den Polarfahrern einer der erfolgreichsten und glücklichsten, oft schon vermehrt und immer wieder aufgetaucht, scheint nun das tragische Ende des Arktisforschers in den Eiswüsten gefunden zu haben, deren Erkundung er sein Leben gewidmet hat; die Welt rechnet nicht mehr mit seinem Erscheinen. Aber er ging nicht auf einer seiner Entdeckungsfahrten dahin, er flog aus, um zu retten, und jetzt suchen nach dem Retter neue Retter, und sie suchen vergeblich. Und das ist in der Polarforschung neu, daß einer der Arktismänner umkommt, weil ein Dilettant, von seinem ehrgeizigen und eifrigen Vande entzündet, einen leichtsinnigen Zug zum Nordpol unternahm.

Man braucht sich nur das Leben des Verstorbenen wiederzuerzählen zu lassen, um zu begreifen, daß der Norweger aus einem ganz anderen Holz geschnitten war als der Italiener, der im Angesicht seines gescheiterten Luftschiffs einen Nervenschlag bekam und sich daher als erster retten lassen mußte. Amundsen ist einer der Männer, die aus Trieb und natürlicher Reizung Nordpolarfahrer geworden sind, die in diesen Beruf hineingeboren wurden. Er war nicht von dem Gedanken befallen, als er auf dem noch unbetretenen Punkte der Erde zu stehen. Schon als Siebzehnjähriger, lebte sein Ehrgeiz durch die „Fram“-Fahrt Nansens erweckt worden war, die er den Entschluß, die Nordwestpassage zu finden. Und, nachdem er sich von 1897 bis 1899 bei einer belgischen Südpolarpedition vorbereitet hatte, kaufte er 1903 eine kleine Yacht, einen alten Heringsfänger, und durchfuhr wirklich als erster die Nordwestpassage. Dann bereitete er eine neue Polarunternehmung vor, er beschaffte sich Nansens „Fram“, bog aber da Cook und Beary eben den Pol erreicht hatten, nach Süden um, aus dem Nordpol wurde eine Südpolarpedition, im Oktober 1911 brach er aus seinem Lager auf und erreichte den Südpol am 14. Dezember 1911.

Nach dem Kriege war er wieder der erste, welcher einen neuen Gedanken zur Tat machte; das Problem des Polflugs,

schon vom Grafen Zeppelin aufgeworfen, hatte ihn gepackt, er erhielt von dem amerikanischen Ingenieur Elsworth und von dem norwegischen Staat die Mittel, besaß auch die „Fram“ als Begleitschiff, und am 21. Mai 1925 brach er mit zwei Dornier-Wal-Maschinen von der jetzt wieder berühmt gewordenen Kingsbay auf. Schon damals war Amundsen lange Zeit verschollen, und erst nach fast einem Monat kam die Kunde von seinem glücklichen Wiedereintreffen am Startort. Die Flugzeuge hatten schon am nächsten Tage bei der unter Gegenwind während acht Stunden zurückgelegten tausend Kilometer die Hälfte des Benzins verbraucht, so daß sie zur Landung gezwungen worden waren, und erst, als sich am 14. Juni die Landungsfläche geändert hatte, konnte an den Heimflug gedacht werden. Dieser Polflug hat Amundsen in das große Licht der Öffentlichkeit gerückt, es kam im Anschluß daran zu Besprechungen mit Dr. Edder, und weite Kreise Deutschlands meinten damals, dieses Zusammenarbeiten Deutschlands mit einem Forscher abzulehnen zu müssen, der während des Krieges aus seiner Deutschfeindlichkeit kein Hehl gemacht hatte. Edder aber hielt aus mannigfachen und wohlwollenden Gründen die Beteiligung Deutschlands für wertvoll.

Aber der zweite Polflug Amundsens fand dann im Mai 1926 mit dem damaligen Oberst Nobis statt, man brach auf der in Itallen erbauten „Norge“ auf, mußte sich jedoch von dem Amerikaner Byrd, dem späteren Ozeanüberflieger, den Sieg entreißen lassen, da Byrd am 10. Mai den Nordpol überflog und am gleichen Tage zurückkehrte. Amundsen brach dann mit Nobis am Tage hernach auf, passierte um 1 Uhr nachts den Pol, galt dann aber wieder für verschollen, bis er nach einigen Tagen mit unbrauchbar gewordenem Luftschiff auf Teller in Alaska landete. Damals war es auch, daß sich der Norweger mit dem Italiener überwarf. Amundsen soll den Anteil Nobis' unbillig zu schätzen versucht haben, zu Unrecht, wie es scheint, denn ihm wurde von dem Präsidenten des norwegischen Aeroklubs eine Mißbilligung ausgesprochen.

Amundsen ist nun wieder verschollen und wie man befürchten muß, jetzt auf immer. Der glückliche Held des Nordpols, dem bis jetzt alle Unternehmen glückten, ist seiner Ritterschiff zum Opfer gefallen, die ihn trieb, den Gefährten von der „Norge“ nicht im Stich zu lassen. Er vergaß, was zwischen ihm und dem Rivalen einst gewesen, und brach auf, um in den Eiswüsten zu verschwinden. Sein Tod aber ist die schärfste und lauteste Anklage gegen den geretteten Nobis.

Sven Hedin hat noch Hoffnung.

Auf die Frage eines Zeitungsverstärkers was er über das Schicksal Amundsens denke, erwiderte Sven Hedin:

„Ich bin nur durch die Zeitungsnachrichten über das Drama auf Spitzbergen unterrichtet. Ich habe aber die Hoffnung nicht aufgegeben, daß Roald Amundsen noch lebt, ja, es wäre mir schwer, einen anderen Gedanken zu Ende zu denken. Ich glaube, daß Amundsen doch irgendwo auf einer der Inseln notgelandet ist und sich dank seiner Erfahrungen auch durchschlagen wird.“



Der kaltgestellte Polizeipräsident

Die Londoner Kriminalpolizei, die sich rühmt, alle Verbrechen des Jahres 1927 aufgeklärt zu haben, hat nichtsdestoweniger beim Publikum in den letzten Monaten sehr an Ansehen verloren. Hierzu hat vor allem die merkwürdige Forderung vieler Polizisten beigetragen, die rücksichtslos vorgingen und da, wo kein Vergehen vorlag, eben eines konstruierten. Der böseste Mißgriff war die Verhaftung eines englischen Gelehrten und seiner Sekretärin, denen die Polizei durch eine Unfähigkeit nachweisen wollte, wobei sie das Mädchen in ein Verhör nahmen, das an mittelalterliche Foltern erinnerte. Das Parlament hat sich der Angelegenheit sehr gründlich angenommen; die gesamte Polizei wird einer Neuordnung unterzogen. Ihr Haupt, der Polizeipräsident Dornwood (außer Bild), ist pensioniert worden; wenn dies auch in den meisten ehrenvollen Formen geschah, so weiß doch jedes Kind, daß er für die Mißgriffe seiner Untergebenen über die Klinge springen mußte.

Können daher nur die allerdringendsten Fälle Berücksichtigung finden. Im Interesse vorsorglicher Rationierung müssen für die Umschuldung von vornherein auscheiden:

1. Anträge solcher Betriebe, die die Möglichkeit haben, auf normalem Wege zu fälligen Hypothekendarlehen aufzunehmen oder denen sonstige Sicherheiten zur Beschaffung eines Kredits außerhalb der Umschuldungsaktion zur Verfügung stehen;
2. Kredite, die zu normalen Bedingungen bei Genossenschaften, Sparkassen und anderen Bankinstituten genommen worden sind;
3. Mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel zunächst im allgemeinen Kredits, die zu einem Zinssatz unter 11 Prozent aufgenommen wurden;
4. Anträge von Betrieben, die die Möglichkeit haben, ihre hochverzinslichen Schulden durch Verkauf von Einzelparzellen und anderen Vermögensobjekten ohne Schädigung für ihre Wirtschaftsführung abzulösen.

Im übrigen können allgemein nur solche Fälle berücksichtigt werden, in denen der Betrieb durch die Bedingungen der bisherigen Verschuldung übermäßig schwer belastet ist, in denen die Umschuldung im Interesse auslichtsreicherer Weiterführung der Wirtschaft zu empfehlen und in denen eine genügende Sicherheit sowohl für die ordnungsmäßige Verwendung als auch für die Rückzahlung gegeben ist.

Die Vergabe von Umschuldungsmitteln für Neuverschuldung ist ausgeschlossen. Die Auszahlung wird grundsätzlich nicht an den Schuldner, sondern an den abzulösenden Gläubiger zu erfolgen haben.

III. Die Kredite sollen in erster Linie gegen hypothetische Sicherung gewährt werden, und zwar in der Regel in Höhe von 20 Prozent des Grundstückswertes hinter einer ersten Belastung von höchstens 40 Prozent dieses Wertes.

Nur soweit eine hypothetische Sicherung nicht in genügendem Maße gestellt werden kann, kommt Personalkredit in Frage. In diesem Falle muß anderweitige Sicherheit gestellt werden, insbesondere durch Selbstschuld oder selbstschuldnerische Bürgschaft der Personalkreditinstitute (Sparkasse, Genossenschaft usw.) oder der Gemeindeverbände.

Soweit kleinere Personalkredite in Frage kommen, sollen diese nach Prüfung und Bewilligung der Einzelfälle insgesamt dem in Frage kommenden örtlichen Kreditinstitut zur Weitergabe an die Einzelschuldner zugeleitet werden. Das örtliche Kreditinstitut wird dann als Echtlener oder Selbstschuldner der Landesbank direkter Verwalter des Einzellkredits, so daß die bestehenden Beziehungen zwischen Einzelschuldner und örtlichem Kreditinstitut erhalten bleiben.

Ergänzende Bestimmungen für Kleinbauern- und Pächterkredite nach Maßgabe der eventuell noch zu erwartenden Richtlinien des Reiches und des Staates bleiben vorbehalten.

IV. Die Anträge sind unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Formulare, die vom 10. Juli ab bei den Landesbankstellen, Genossenschaften und Sparkassen unentgeltlich zu haben sind, an den Vorsitzenden des örtlichen Unterausschusses (Landrat) baldmöglichst, spätestens jedoch bis zum 1. August d. Js. einzureichen. Der Unterausschuss prüft die Anträge nach den in diesen Richtlinien angegebenen Gesichtspunkten vor und reißt die befristeten Anträge an den bei der Landesbank gebildeten Arbeitsausschuss weiter, der seinerseits hierüber endgültig entscheidet.

V. Eine Zuweisung fester Kreditkontingente an einzelne Institute ist vorläufig unmöglich. Es muß zunächst ein Überblick über den Kreditbedarf in den einzelnen Bezirken gewonnen werden.

Residenzland.

• Königswinter: Das Unwetter, welches dieser Tage weite Gebiete Deutschlands heimgesucht hat, hat auch im Rhöndorfer Stranbad Unheil angerichtet. Die Badenden, etwa 70, die von dem Unwetter überfallen wurden, suchten in dem auf Pontons erbauten Badehaus Schutz. Plötzlich wurde das Dach desselben weggerissen. Im selben Augenblick stürzten auch die Wände des Hauses ein und begannen einen Teil der Badegäste unter sich. Unter den Badenden entstand eine Panik. Eine Anzahl von Personen erlitten leichtere Verletzungen. Mehrere Badende waren gezwungen, in Badekleibern den Weg nach Hause zu nehmen.

• Koblenz: (Unglück auf dem Rheine). Während des vor einigen Tagen über dem Rheintal niedergehenden Gewitters, das von starken Stürmen begleitet war, wollte der 50jährige Winger Heller aus Osterpai mit seiner 16 jährigen Tochter in einem Kahn nach der linken Rheinküste fahren, um im Weinberg zu arbeiten. Der Kahn kippte um und die beiden ertranken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

• Von der Mittelmosel: (Die Rebenblüte). Überall gehen die Reben in Blüte und der Trieb der Weinstöcke ist mächtig. Man hat bereits mit der zweiten Peronosporabekämpfung begonnen. Das Weingewerbe ist lebhafter geworden. Der kleine und mittlere 1927er wird bereits auf Flaschen gefüllt und wird ziemlich nachgefragt. Es werden bezahlt für bessere Mittelweine bis zu 1500 Mark das Fuder. Den gleichen Preis erzielen auch 1925er und 1926er.

• Trier: (Zum Tode verurteilt). Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Reuland aus Oberkall (Kreis Wittlich) wegen Mordes zum Tode. Reuland hatte im Februar d. J. den Polizeibeamten Schuler mit einem Karabiner erschossen. In der Verhandlung gab er zu, die Tat aus Rache begangen zu haben.

• Wattenheim-Hessen: Eine erschütternde Rinderragodie hat sich in der Wohnung des Fabrikarbeiters Barden zgetragen. Während die fünf kleinen Kinder des Arbeiters zu Hause allein waren, brach plötzlich Feuer aus. Der Rinder flüchteten als sie das Feuer bemerkten auf den Speicher und wurden hier von der Feuerwache aufgefunden und gerettet. Das älteste Kind, ein Mädchen von 8 Jahren, wurde später als Leiche geborgen. Es hatte sich unter dem Dach des Hauses versteckt, wo es bei lebendigem Leibe verbrannte.

• Siegburg: (Der Paralytiker). In Alget, Kreis Siegburg, sind sieben Personen an Paralytiker erkrankt und in die Isolierkation des Siegburger Krankenhauses eingeliefert worden. Eine Person ist inzwischen gestorben. Ferner ist ein Mädchen aus dem Ort Busdorf im selben Kreise an Paralytiker erkrankt. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Der Seuchenschutz konnte noch nicht festgestellt werden.

• Düsseldorf: (Wieder ein Mädchen vermißt). Das aus Bensath stammende 16-jährige Lehrmädchen Marianne Kropacki bestieg am 2. d. M. gegen 6,30 Uhr abends in Bensath die Straßenbahn, um sich nach ihrer hier in der Erftather Straße befindlichen Arbeitsstelle zu begeben. Das Mädchen ist jedoch nicht eingetroffen, es fehlt über ihren Verbleib jede Spur.

• Dortmund: (Der Gladbader Mordmord). Von zuständiger Seite verlautet, daß die Voruntersuchung gegen den des Mordes an dem Abiturienten Selmutz Daube aus Gladbach verdächtigen Freund und Mitläufer des Ermordeten Karl Suhrmann soeben abgeschlossen wurde. Mit einer Erhebung der auf Mord lautenden Anklage ist bestimmt zu rechnen. Die Pressemitteilungen, nach denen der in Untersuchungshaft befindliche Karl Suhrmann zu seiner Melodie ein neues Lied

Internationaler Kongress kath. Arbeitervereine

Das Internationale Komitee katholischer Arbeitervereine hat die Abhaltung eines Internationalen Kongresses kath. Arbeitervereine vom 13. bis 15. Juli 1928 in Köln beschlossen. Der Kongress wird voraussichtlich außer von Deutschland von England, Frankreich, Holland, Belgien, Luxemburg, Schweiz, Österreich, Tschechoslowakei, Polen und Dänemark besucht werden. U. a. werden der belgische Arbeitsminister Heyman (Brüssel), Senator Witten (Brüssel), das Mitglied der 2. Kammer Henri Hermans (Haag), Zentralpräsident des Gesamtverbandes christlich-sozialer Organisationen der Schweiz Ramonius Dr. Scheinwiler (St. Gallen), Kantonsrat Bernhard Widmer (Birkhof), Nationalrat Dr. Duft (St. Gallen), Nationalrat Kunz (Wien), Nationalrat Dr. Holl (Zürich) und viele andere führende Persönlichkeiten und Freunde der katholischen Arbeiterbewegung des Auslandes neben bekannten deutschen Arbeiterführern an dem Kongress teilnehmen. Die Tagesordnung des Kongresses sieht als 1. Verhandlungsgegenstand einen Bericht des Sekretärs der katholischen Arbeiterorganisationen der Niederlande J. J. Baenen (Gorinchem) über das „Wesen der Standesvereine und Notwendigkeit der Internationalisierung“ vor. Ueber „Wertung des Lohnarbeiters in der heutigen Wirtschaft“ und „Gesellschaftsordnung im Lichte katholischer Weltanschauung“ sprechen Pater Dr. Perquy (Wien) und Landtagsabgeordneter Bernhard Wetterhaus (Glabbeek). Eine Darlegung des „Programms der Internationalen und Bericht über den Kongressentwurf der Internationalen“ gibt Sekretär Seegers (Brüssel). In einer großen öffentlichen Kundgebung am Sonntag, den

15. Juli, im Gürzenich sprechen u. a. Arbeitsminister Heyman (Brüssel), Mitglied der 2. holländischen Kammer Henri Hermans. Die Festrede „Wert und Wollen der katholischen Arbeiterbewegung“ hält Dr. Sonnenstein (Berlin).

Tagung d. landwirtschaftlichen Kreditausschusses

Der Kreditausschuss für die landwirtschaftliche Umschuldungsaktion beschloß in seiner ersten Sitzung am 3. Juli d. J. unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes der Rheinprovinz, Herrn Dr. Horton, folgende Grundsätze für die Verteilung der für die Umschuldungsaktion zur Verfügung gestellten Mittel:

I. Die Umschuldungsaktion für die Deutsche Landwirtschaft hat den Zweck, die kurzfristigen hochverzinslichen, drückendsten Schulden der Landwirtschaft in langfristige, weniger hochverzinsliche umzuwandeln und dadurch den bedrängten, aber noch hoffnungsvollen Betrieben zu helfen.

II. Für die Rheinprovinz stehen rund 3 Millionen Mark zur Verfügung. Diese werden zu folgenden Bedingungen vergeben: 7,25 Prozent Zinsen, ca. 92,77 Prozent Auszahlung, 1,17 Prozent Tilgung. Eine frühere Rückzahlung ist nach 5 Jahren zulässig. Diese Mittel werden keinesfalls ausreichen, alle zu erwartenden Anträge zu erfüllen. Es

trag auf Eröffnung des Hauptverfahrens gestellt habe, entsprechen nicht den Tatsachen.

Aus der weiten Welt

Die beiden südwestafrikanischen Farmen des Kaisers.

Berlin, 2. Juli. In Ausführung des Friedensvertrages von Versailles sind zwei große Farmen in Südwestafrika, die dem ehemaligen Kaiser gehörten, beschlagnahmt worden. Der Kaiser hat ein Ersuchen an das Gericht in Windhuk gerichtet, daß sein Name auf neue in das Katasterbuch eingetragen werde. Er stützt sein Ersuchen darauf, daß diese Farm eine Art von Familiengut für die nichtregierenden Hohenzollern wäre. Der Prozeß dürfte im Juli zur Verhandlung kommen.

In den Flammen umgekommen.

In Freese bei Schlawe i. Pommern brannten drei große Bauernhöfe nieder. Der Rest der Ernte, die Futtervorräte, landwirtschaftliche Maschinen und viel Vieh wurden ein Opfer des Brandes. Der 80-jährige Landwirt Böttcher verbrannte bei dem Versuche, aus dem in hellen Flammen stehenden Stall das Vieh zu retten. Bei den Löscharbeiten wurden fünf Personen zum Teil schwer verletzt.

Katetenversuche eines Gymnasiums.

Ein ganz neuer Versuch, den Katenantrieb für den praktischen Verkehr nutzbar zu machen, wurde laut „Köln. Volkszeitung“ auf dem Hofe des Königl. Wilhelm-Gymnasiums in Stettin vorgeführt. Nach einem Vortrag Dr. Gollnows über den derzeitigen Stand der Untersuchungen und die Möglichkeit der Verwendung der Katen wurde ein von zwei begabten Schülern der oberen Klasse nach eigenen Ideen konstruiertes Modell eines Katenantriebs in Gegenwart der Lehrerschaft praktisch erprobt. Die Erfindung soll den Katenantrieb für Fahrten auf der Drahtseilbahn nutzbar machen. Das etwas andere als der Opelwagen gebaute Versuchssubjekt wurde auf einer auf dem Schulhof angelegten Drahtseilbahn in Betrieb gesetzt und schob mit einer festgestellten Schnelligkeit von 130 Kilometer die Stunde dahin. Der Versuch der den Konstrukteuren durch das Entgegenkommen des Oberstudienrates Gauß und des Studienrates Fiebig ermöglicht wurde, entsprach allen Erwartungen und soll bei weiterer Verwirklichung des Versuchswagens im Herbst fortgesetzt werden.

Neue Lynchmorde.

Die Lynchmorde an Negern nehmen, wie United-Press meldet, in Amerika, in erschreckendem Maße zu. Innerhalb von 4 Tagen sind nicht weniger als drei Neger, die sich angeblich Uebergriffe hatten zuschulden kommen lassen, von dem Mob mit Gewalt aus den Gefängnissen geholt und aufgenähigt worden. Nachdem erst dieser Tage zwei Neger in Brookhaven, die bei einem Raubversuch verhaftet wurden, gehängt worden waren, stürmte jetzt eine Menge von mehreren hundert Personen das Gefängnis von Liberty, mißhandelte die Wärter und bemächtigte sich eines Negers mit Namen Elmer, der im Verdacht stand, eine weiße Frau angegriffen zu haben. Der Neger wurde bereits im Gefängnis halb totgeschlagen. Dann schleppte man ihn in einen der bereitstehenden Kraftwagen, dem sich etwa 30 andere Wagen angeschlossen. Der Neger wurde, nachdem man ihn 500 Kilometer weit geschleppt hatte, unter wüsten Rumbegabungen der Menge an einen Baum aufgehängt.

Das rauchende Richterkollegium.

Ein ungemütliches Bild bot dieser Tage der Sitzungssaal einer Schöffengerichtsabteilung Berlin-Mitte im alten Kriminalgerichtsgebäude. Der ganze Raum war in Tabaksqualm gehüllt, alles rauchte die Zigarren: die Richter und die Schöffen, der Protokollführer, die Angeklagten, die Zeugen, die Justizwachmeister und sonstige Zuhörer aus dem Publikum. Nur der Staatsanwalt hatte es vorsichtigerweise abgelehnt, und das kam so: Das Gericht verhandelt gegenwärtig einen „kleinen“ Einspruch Wintermann und Genossen, der neben dem großen Einspruch herläuft. Unter den Waren, mit denen diese Angeklagten sogenannte Einspruchshelungen gemacht haben, befand sich auch ein Kasten Zigarren. Nach der Behauptung der hineingelegten Leute und auch der Angeklagten soll es sich um minderwertiges Zeug handeln, während die Angeklagten von einem „edlen Kraut“ sprechen. Um das aufzuklären, hatte sich der Vorsitzende entschlossen, aus dem Gericht ein Tabakkollegium zu machen. Jedem der im Saal erschienen, auch den Pressevertretern, ließ Landgerichtsdirektor Marcard mit der humorvollen Frage: „Haben Sie schon Ihre Zigarre?“ vom Justizwachmeister die Zigarrentafel präsentieren. Nach den Gesichtern zu urteilen, waren die Gefühle sehr gemischt. Nur die Angeklagten bemühten sich, genierische Miene zu zeigen. Nachdem das Tabakkollegium aufgebogen worden war, mußte der Saal erst eine halbe Stunde gelüftet werden, ehe der Prozeß weitergehen konnte.



General Heye, Chef der Heeresleitung, im Gespräch mit General Freiherr von Krosigk, dem Oberbefehlshaber der Reichswehrgruppe 2 (Kassel), und Befehlshaber im Wehrkreis 5 (Stuttgart).

Brand im Kino.

Freiburg i. Br. Bei der Vorführung eines Lehrfilms vor etwa 90 Schülern in Oberweiler bemerkte der Operateur durch Heißlaufen eines Widerstandes Explosionsgefahr und warf den Apparat rasch entschlossen um. Durch den brennenden Filmstreifen erlitt der Operateur schwere aber nicht lebensgefährliche Brandwunden. Bei der Panik die unter den Kindern entstand, erlitten einige derselben geringe Verletzungen.

Wieder ein Katastrophenommer 1928?

Wie das Meteorologische Observatorium Potsdam mitteilt, werden auch in diesem Jahre wieder Unwetterkatastrophen zu erwarten sein; wenn gleich nicht mehr so stark wie im Vorjahr, da das Sonnensystem in den letzten Sommer überschritten worden ist. — Voraussichtlich werden die Gebiete am oberen Rhein und an den Nordhängen des Erzgebirges in Mitteleuropa gezogen werden; denn über diesen Gegenden bewegt sich zur Zeit die Kampffront zwischen polaren und äquatorialen Luftströmungen. Diese Kampffront ist nicht brüchig begrenzt, sondern wandert im Laufe der Jahre zwischen Schweden und Italien langsam auf und nieder; Wolkenbrüche, als Folge der dortigen Luftverdrängungen, gehen dann auf die betroffenen Länder nieder. — Der Zusammenhang zwischen der Wanderung der Kampffront und der Zu- und Abnahme der Sonnenflecken bedarf noch genauerer Untersuchungen.

„Gefährlicher Autolenker.“

Ein junger Mann, der sich ein Auto zugelegt hatte, konnte dem Wunsche nicht widerstehen, eine Probefahrt zu machen, obwohl er nur oberflächlich in der Bedienung des Autos unterrichtet war. An einer Straßenkreuzung kamen ihm zwei Männer entgegen. Unfähig, das Steuer zu handhaben, überfuhr er den einen und konnte erst nach einiger Zeit den Wagen zum Stehen bringen. Er fuhr sofort zurück, um sich nach dem Zustand des Ueberfahrenen zu erkundigen, konnte aber wiederum nicht rechtzeitig anhalten und rief auch den zweiten Mann um. Über auch diesmal war es ihm erst mit starker Verzögerung möglich, den Rückweg anzutreten. Bei diesem Unfall bemühte sich der erste Ueberfahrene, seinen Leidensgenossen von der Straße weg in



Deutscher Sieg

im Gordon-Bennett-Rennen der Luste.

Der deutsche Pilot Eimermacher vor seinem Freifallballon „Münster“.

Wurde im diesjährigen Gordon-Bennett-Rennen der Luste Sieger, nachdem er im Vorjahre den dritten Platz belegen konnte. Zweiter wurde der französische Ballon „Blanchard“, dritter ein amerikanischer Armee-Ballon.



Große Kavallerie-Truppenübung bei Magdeburg

Der Eibübergang des 17. Reiterregiments

Das Ueberfahren von Seereschiffen auf Gummibooten

durch Pioniere in Badeanzügen, eine Szene

aus dem Eibübergang des 17. Reiterregiments in Grobke bei Schönebeck unweit Magdeburgs. Im Hintergrund wird das Pferdmaterial durch den Fluß geritten.

Sicherheit zu bringen und trieb ihn mit den Worten zur Eile an: „Um Gotteswillen, er ist schon wieder hinter uns her.“

Die Eifel

Wo beginnt sie und wo hört sie auf? Das war ehemals eine Streitfrage. Nicht so sehr bei den Geographen als bei den „Eiflern“ selbst. Damals als es noch nicht „ehrentvoll“ war, ein Eifler zu sein. Das ist so lange noch nicht her! Eifel — das war das deutsche Sibirien, das ewige Notstandsgebiet des Staates, das Land, wo Wolf und Fuchs sich „Gute Nacht“ sagen. — Und das war auch noch so, als ich vor vielen Jahren Soldat wurde. Da frag mich ein Unteroffizier nach Namen und Heimatort. Ich nahm die Knochen zusammen, wie sich das gehörte, wenn man ein tüchtiger Krieger werden und Respekt vor solch hohem Mann bewahren will, und antwortete voll Stolz, daß ich aus der Eifel sei. Der aber tat einen Seufzer und sagte: „Na, ja!“ — Selbst aber stammte er aus Manen und das lag doch auf dem — Maifeld! O ja, das ist was anderes. Zwar behaupten die Geographen und Geologen, daß auch das Maifeld, selbst der Kranenberg bei Andernach und auch der Rodderberg, jüst dem Drachenfels gegenüber, zur Eifel gehöre. Ja — die Wissenschaftler!

Aber nun: wo beginnt die Eifel und wo hört sie auf? Weiß es selbst nicht. Nur das weiß ich: fährt man von Köln mit dem Zug nach Trier, oder von Andernach nach Manen, Daun und Gerolstein, so ist man bald mittendrin. Ringsum türmt es sich auf: in der Nordseite zu breiten, massigen Bergen, die aus grünen Wiesentälern kommen und schattige Buchen- und Tannenwälder auf ihrem Rücken tragen. Und kommt dann erst Blantzenheim, so geht's hinunter in das Tal der Kyll, vorbei an den Stadtmauern Hillesheims, an den Dolomitenfelsen Gerolsteins, an den Burgneuern Liffingen, Märlenbach, Malberg und Kyllburg. Im Westen das hohe Land der Schneifel, da unten die fruchtbare Südeifel. Und kommt man von Osten, so rüden die vulkanischen Berge immer näher heran. Manen, das nun doch in der Eifel liegt, grüßt mit seinen Stadttoren und seinem schiefen Kirchturm herauf. Schon sind wir mitten in der vulkanischen Eifel. Daum mit seinen Mauern, Manderscheid mit seinen Burgen, die stille Klosterinsel Himmelsrods, das ist die Eifel! Und an den Hängen der Berge steht jetzt der goldene Winter und auf den weiten Heideflächen die inorrigie Kiefer und schlanke Wacholder.

Ob das nun die ganze Eifel sei? O nein! dazu gehören all die vielhundert Dörfer mit ihren moosbewachsenen Strohdächern, die winzigen Städtchen mit ihren alten Kirchen und ihren zerklüfteten Burgruinen. Dazu gehören die einsamen Berge, die tiefen Maare, die schmalen und oftmals so steilen Felswege mit ihren Kreuzen und Heiligenhäuschen, dazu gehören die grünen Wiesentäler, die stillen Waldklöster, die Mühlen im Tale und die Ruinen auf den Felsen. Und dann noch eines: Auch der Eifler gehört dazu! Der einame, stille, verschlossene Bergbewohner. Wer kennt ihn ganz? Er bleibt irgendwie ein Rätsel, genau wie seine Landschaft, die herb und verschlossen vor uns liegt.

Sport

K. Durch die Amsterdamer Olympiade haben sich die Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft hinausgezögert. Nun sollen

sie am kommenden Sonntag beginnen. Entsprechend ihrer Mitgliederzahlen stellen die einzelnen Landesverbände ihre Vertreter. Auf Westdeutschland und Süddeutschland entfallen je 3, auf alle übrigen Landesverbände 2 Vertreter.

In Köln hat der westdeutsche Meister Südz 07 die bekannte Eintrachtmannschaft aus Frankfurt zum Gegner. Damit hat Südz wohl das schwerste Los mitgezogen. Die Frankfurter lagen in der süddeutschen Meisterschaft an 2. Stelle hinter Bayern München. Sie stellen eine sehr beständige Elf ins Feld. Nur eine Südzler Mannschaft in Hofsturm kann etwas Gleichwertiges entgegensetzen. Zum Schluß sollten die Frankfurter knapp vorne liegen.

Hamborn stellt den Pfah für das Treffen Preußen Krefeld gegen Tennis Borussia Berlin. Beide Mannschaften haben nicht mehr die Hochform zur Zeit ihres Kundensieges. Ein Sieg der Krefelder liegt im Bereich der Möglichkeit.

Der dritte Westdeutsche, Schalke 04, hat den norddeutschen Meister Hamburger Sportverein zum Gegner. Das Spiel findet in Hamburg statt und gibt den Westdeutschen kaum Gewinnchancen.

Die übrigen Landesverbände spielen wie folgt: Hertha B. S. C. Berlin — Sportfreunde Breslau in Berlin, die Berliner sollten sichere Sieger sein. Ebenfalls ist Hollstein Kiel sicherer Sieger gegen Preußen Stettin. Das Spiel ist in Stettin. Breslau 08 — V. f. B. Königsberg in Breslau, Die Heimischen sollten glatt gewinnen. Bayern München — Wader Halle in Halle, ein „Spaziergang“ für den süddeutschen Meister, Wader München gegen Sportklub Dresden in München. Der Sieg der Wadermannschaft ist kaum aufzuhalten.

Man vermischt bei den Vertretern der einzelnen Landesverbände zunächst die Fußballhochburg Nürnberg für die Erstmalig in der Nachkriegszeit sind sie unvertreten. Ihre Teilnahme hieß fast immer Sieg, ob ihre Nachfolger das Gleiche vermögen? Im Westen vermischt man den Duisburger Spielverein, in Mitteldeutschland V. f. B. Leipzig, Wenn die anderen Vertreter in ihre Fußstapfen treten sind die einzelnen Verbände gut vertreten.

In der Leichtathletik ist als Wichtigstes die englische Meisterschaft zu betrachten. Deutschland welches im Vorjahr 5 Meisterschaften mit heim nehmen konnte, ist auch heuer wieder gut vertreten. Die stärkste deutsche Waffe sind die Sprinter und Werfer bzw. Stößer. Sie dürften mehrere Meisterschaften über den Kanal entführen.

Mehr lokalen Charakter haben die Gauekämpfe in Köln welche das Vorrundenspiel um die deutsche Meisterschaft umrahmen.

Schweres Explosionsunglück in Helsen.

Kassel, 9. Juli. Durch eine Dampfesselexplosion in den Heftischen Gaswerten in Altmorschen im Kreise Nelsungen wurden ein Arbeiter sofort getötet und 5 weitere Arbeiter sehr schwer verletzt. Von den Verletzten starben noch drei im Krankenhaus, während sich die anderen in Lebensgefahr befinden. Der Dampfessel war erst Sonntagvormittag in Betrieb gesetzt worden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Fallschirmabsturz.

Schwerin, 9. Juli. Auf dem Flugtag in Güstrow in Mecklenburg verunglückte die Fallschirmfliegerin Ella Tauer aus Leipzig tödlich. Der Fallschirm hatte sich nicht entrollt.

Als die alte dies gelagt, verschwand sie. Der Mann aber, der zuerst lachen wollte über das Gerücht, mußte doch oft an das denken, was das Weib ihm vertraut, und das

Der Fremde magte lange Ohren, als er die Erzählung vernahm, münkte heranz und fragte ihn, wer die Herren dort am Tische seien und wo sie wohnten.

Der Fremde machte lange Ohren, als er diese Erzählung vernahm, winkte heimlich den Wirt heran und fragte ihn, wer die Herren dort am Tische seien und wo sie wohnten. Bald wußte er, was er zu erfahren wünschte, und schlich sich aus dem Gasthaus, nachdem er das Barett des prächtigen Bürgers im Vorübergehen an sich genommen hatte. Er klopfte die Frau des Bürgers heraus, bestellte schöne Grüße von ihrem Gatten, der lagen tiefe, er habe einen günstigen Kauf abgeschlossen und habe, daß seine Frau ihm die vierzig Gulden aus dem Goldkästchen löhne. Zum Beweise aber, daß der Bürger ihn wirklich gelandt habe, wies der Fremde das Barett des Bürgers vor.

Die Frau glaubte seinen Worten und gab ihm das Geld, mit dem er bald darauf wieder in der Wirtschafte lag, ohne daß man überhaupt gemerkt hatte, daß der fremde Gast eine Weile abwesend gewesen.

„Wein her, Herr Wirt, ich habe die Herren frei,“ rief der Fremde nun mit einem Male, und logisch ließ er vier oder fünf Goldgulden über den Tisch rollen, daß alle große Augen machten.

„Die Herren sehen,“ fuhr der Gast fort, „daß man nie nach dem äußeren Schein urteilen soll.“

Der prächtiger Bürger aber, dem befiel, daß er zu Hause gerade solch schöne Gulden habe, wie sie da auf dem Tisch lagen, ließ dem Fremden vor, ihm das Geld gegen andere gleichwertige Gulden einzutauschen. Er werde ihm für jeden Gulden ein paar Groschen mehr geben, so daß ihn der Tausch nicht gereuen werde. Zudem werde er den Wein und die Zechen des fremden Gastes bezahlen.

Der Fremde tat zuerst, als ob er sich recht schwer von seinen Goldgulden trenne, dann aber willigte er ein und empfahl sich bald danach, die Bürger den Geistern des Weines überlassend.

Spät in der Nacht kam der Bürger, der den Tausch gemacht hatte, heimlich nach Hause, merkte sein Weib, zeigte ihm die Gulden und erzählte ihr von dem seinen Tausch, und wie er nun die Goldgulden zu den vierzig andern legen wollte, die er gestern eingenommen und in dem Kästchen aufbewahrt hatte.

Da erschrak die Frau gewaltig und begann zu betennen, wie der Fremde sie und ihren Gatten betrogen hatte.

Als der Fremde den Schaden sah und die Schatulle öffnete und von seiner Frau den Betrag erfahren hatte, wollte er aufbraunen und logisch, nun nüttern geworden, in das Wirtshaus zurückeilen.

Die Frau aber hielt ihn zurück und bedeutete ihm, er sollte den Schaden lieber stillschweigend tragen, denn, wenn er die Sache in die Öffentlichkeit bringe, werde er bald zum Gespött des ganzen Städtchens werden, und das könne ihr schlimmer, als die vierzig Goldgulden verloren zu haben.

Der Mann sah ein, daß sein Weib recht hatte und ließ sie weg. Des Tages aber soll er sich seit jenem Abend abgemüht haben.

Frei nach einer alten Quelle von Max Merfeld.

In einer Stadt lebte vor ein paar hundert Jahren ein junges Ehepaar in leiblicher Eintracht. Seine Tage gingen dahin, mild und leuchtend, wie weiße Wolken am Sommerhimmel. Ihr Leben wusch von den Augen abzulesen, dämmte den Mann oberste Klugheit; sie aber mühte sich, jede Sorge von ihrem Gatten fernzuhalten.

Eine alte Frau, die nicht weit von den beiden wohnte und gar neidisch auf ihre von keinem Ärger und keinem Schimpfwort getriebenen Tage sah, grübelte, wie sie dem Paar einen Tropfen Bitternis in den goldenen Becher ihres Glases tranfen könne.

So ging sie eines Morgens, da sie den Mann allein zu Hause mußte, zu ihm und tat gar geheimnisvoll. Sie wollte ihm etwas anvertrauen, aber er werde es wohl böse aufnehmen, denn —

Der Mann erschrak und bat sie, um Gottes willen zu sagen, was geschähe sei.

„Geschähe ist noch nichts, junger Freund, aber es könnte Euch wohl schlimmes widerfahren, wenn Ihr nicht auf der Hut seid. So hört: Euer Weib, die Euch eine sanfte Farbe dünn, führt Tages wider Euch im Schilde, sie will Euch ans Leben.“

Als die Witte dies gelaßt, verschwand sie. Der Mann aber, der zuerst lachen wollte über das Gerücht, mußte doch oft an das denken, was das Weib ihm vertraut, und das Mißgeschick der Frau, das bisher im reinen Grund seiner Seele keinen Raum gehabt, sproßte in ihm auf und wucherte üppig in seinem Innern.

Die Witte aber ging zu dem jungen Weib und rebelt zu ihr in gleicher Weise, wie sie bei dem Manne getan. Mißgeschick malte sie das Unglück, das ihr, der jungen, erfahrenen Frau, von dem schlimmen Gatten drohe.

Ob es denn kein Mittel gäbe gegen das nahe Unheil, fragte die Witte die Witte.

Doch erwiderte die Witte, am Rinn des Gatten fände sich ein Haar, das seine breitere Farbe, braun, weiß und schwarz. Wenn es ihr gelänge, dieses Haar mit schwarzem Meißel abzuschneiden, ohne daß der Gatte es merke, dann sei sie gerettet.

Die junge Frau dankte der Witte und hatte nur noch den einen Gedanken, wie sie das Haar gewinne, von dem die Frau gesprochen.

Ein paar Tage später nun sah der Ehemann, der, seit dem die Witte zu ihm gesprochen, mißmutig und argwöhnisch seine Tage verstreichen ließ, müde und verärgert auf der Ofenbank. Die Frömmigkeit übermannte ihn und gar bald verriet lautes Schnarchen, daß er schlief.

Leise schlich sich die junge Frau heran und gedachte die Gelegenheit zu nutzen und das Haar zu ergreifen. In der Hand aber hielt sie ein scharfes Messer.

Der Gatte, der, seitdem Mißgeschick in seiner Seele wucherte, einen feinen Schlummer hatte, erwachte sich und dachte, als er sein Weib mit dem Messer vor sich stehen sah, nichts anderes, als daß sie ihn mordend wolle.

Er sprang auf, rief ihr die Schenke aus der Hand und hieb unarmherzig auf sie ein.

Sie floh zu ihren Eltern und kehrte nie mehr in das Haus des einst Geflohenen wieder, in dem sie so glücklich gewesen.

Ihr Mann aber lag in seiner Erregung alles entwei, was in seiner Stube hing und ergab sich von Stund an dem Wirtshaus und der Kneipe.

So hat die Mißgunst einer Weiberin das Glück zweier Menschen zerstört.

...

Rätsel-Ged.

Anagramm.

Er schließt mit dieb'schem Wille
Des Nachts durch Wald und Schlucht.
Zweimal bleibt er zurück,
Dann hat er, was er sucht.

Dogogriph.

Du weicht, ich bin wie Stachl so hart,
Wenn rein gehalten, glanz' ich hart.
Werd' ich mit andern Kopf genannt.
Dann bin ich als Poet bekannt.

Ausfüllungen aus letzter Nummer.
Kreuzworträtsel.



Anagramm: Kater, Krater.
Rätsel: Meineid.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Buchdruckerei Peter Becker & Co. in Brühl.

Was du mir gabst

Roman von Fr. Lehne

4. Fortsetzung

Kurz danach klingelte es. Es drängte Maurus, der Geliebten entgegenzuweichen — doch er begwang sich. Man war jetzt ja nicht mehr allein.

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

Dora öffnete. Mit ausgebreiteten Armen stand Maurus da; sie warf sich jedoch auf den Diwan.

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

(Nachdruck verboten.)

Dora legte die Fruchtstiele mit ausserordentlichem Geschick und Trauben auf den Tisch.

„Wann werden Sie den Major den Kaffee?“

„Ich werde es Ihnen sagen,“ sagte Dora.

„Seine Majestät, das Bundesrat?“

„Nein,“ sagte Dora, „mein Kompliment!“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

„Gut,“ sagte er, „dann laß dich fort, ich will dich nicht stören.“

100

noch jucken müssen.“